

Kurzprotokoll des literarischen Gesprächs zu

Stefan Merrill Block: Als ich mich einmal in alles verliebte. DuMont 2008

vom 02.5.2017

Nach einer Vorleserunde zeigt das "Blitzlicht", dass fast alle Teilnehmer/-innen zunächst Eingewöhnungsschwierigkeiten beim Lesen hatten: Die Zeitsprünge, die Perspektivwechsel, die wenig anschmiegsame Geschichte erschwerten fast allen zunächst das Weiterlesen. Aber die meisten haben sich dann doch hinein gefunden, manche mit großem Interesse am Thema (Leben mit dem Vergessen durch die Alzheimer-Krankheit), andere an den Figuren und Szenen. Aber es wurden auch Attribute wie "bedrückend", "erschreckend", "wirr", "kein schönes Buch" genannt. Während sich für die einen die Lektüre gezogen hat, fanden andere sie spannend, vielschichtig, überraschend, sogar faszinierend.

Der alte bucklige Abel hat sich vor langer Zeit einmal "in alles verliebt" an Mae, der Frau seines Bruders. Der Verbindung entsprang Jamie, die, wie sich langsam herausstellt, Mutter des nun 15-jährigen Seth ist. Seth ist der zweite Ich-Erzähler, seine Stimme füllt den größten Teil des Buches. Seths Mutter Jamie ist an einer erblichen Frühform von Alzheimer erkrankt und kann ihren Mann und Sohn bald nicht mehr erkennen. Seth reagiert darauf, indem er geradezu manisch zum einen sich die Forschungslage zu dem speziellen Gendefekt seiner Mutter erschließt, den er womöglich selbst trägt. Zum anderen versucht er die Familiengeschichte zu erkunden, von der seine Mutter nie berichtet hat. Sein passiver Vater trinkt und schaut ewig history-channel; er ist dem scheuen, in sich und seine naturwissenschaftliche Weltsicht vergrabenen Seth keine Unterstützung. Trotzdem macht Seth sich auf, den relativ kleinen Kreis der an dem seltenen Defekt Leidenden zu besuchen und für sein Projekt zu interviewen, wobei er einige erstaunliche, bewegende und groteske Situationen erlebt. Nachdem er neben seinen wissenschaftlichen Interessen auch seine eigene Betroffenheit wahrnehmen kann, kommt er den Zusammenhängen näher. Am Ende wird es ihm gelingen, den Geburtsort seiner Mutter und damit seinen Großvater, den alten Abel, ausfindig zu machen, der seinerseits all die Jahrzehnte vereinsamt darauf wartete, seine Tochter wieder zu sehen. Mit einer dritten Stimme wird in leicht satirischer Weise von einem englischen Adligen des 19. Jahrhundert berichtet, bei dem dieser Gendefekt erstmals auftrat und der ihn an eine große Anzahl Nachkommen weiter gegeben hat, deren Auswanderung in die Staaten nachgezeichnet wird. Viertens schließlich werden immer wieder Varianten des Märchens von Isidora erzählt, dem goldenen Land des Vergessens voller glücklicher Menschen, die im Augenblick leben und keine Sprache kennen. Sie sind ohne Vergangenheit und Erinnerung. Dieses Märchen ist schließlich die Verbindung, die Seth auf die richtige Spur bringt.

Unser Gespräch dreht sich um die Charaktere, wir sortieren die zahlreichen Erzählstränge, die die Handlungen in am Ende plausibler Weise zusammen halten, und denken über das Erinnern und Vergessen und seine fundamentale Bedeutung für Identität nach. Ist es tatsächlich so, dass man sich seiner großen Liebe erinnert, wie Abel es tut, oder bleibt sie immer gegenwärtig? Mehrfach wird geäußert, dass der Gedanke von der Bedeutung der Erinnerungsfähigkeit noch nicht zu Ende gedacht ist und das Buch an vielen Stellen dazu anregt, darüber nachzudenken. Es sei voller einzelner kleiner Geschichten, die z.T. fern sind - wie Abels Lebensweise - und ganz nah und nachvollziehbar wie einige von Seths Befindlichkeiten und Erlebnisse mit den Dementen.

Ist es dem Buch geglückt, mit dem abstrakt bleibenden Märchen den Dementen selbst eine Stimme zu geben? Und: Hat es Potentiale für den Literaturunterricht? In der Gruppe will sich keiner so recht festlegen - sicher, es ist sprachlich immer wieder geschliffen und präzise, die Figuren sind lebendig, auch an grotesker Komik fehlt es nicht. Bringt das Buch all seine Stränge zusammen und bündelt sie? Unsere Unentschlossenheit bei dieser Frage ist wohl auch der existenziellen Thematik geschuldet, die ihrerseits ein fassbares Ergebnis nicht zulässt.

cr